



# Festkulturen

**Erfahrungen mit Ritualen und Festen bereichern das kulturelle Leben in einer Klasse.**

**Text und Fotos:** Monika Schumacher-Bauer

Feste sind für Kinder besonders wichtig. Sie strukturieren das Jahr, helfen Schwellen zu überwinden, ermöglichen Schlüsselerlebnisse und sind «feste» Zeiten im bewegten Lebensfluss. Bei den üppigen Festtagstafeln und dem sinnlichen Drumherum taucht die Gemeinschaft in die Geborgenheit der gemeinsamen Identität, Geschichte, Kultur und Sinndeutung ein. Nach Bettelheim (1987) werden dabei die beiden menschlichen Urängste der Vereinsamung und des Verhungerns gebannt.

Festzeiten waren ursprünglich mit dem Kreislauf des Kosmos und dem Zyklus der Natur verbunden, erinnern aber auch an historische und religiöse Ereignisse. Manche Kinder lernen zentrale Inhalte einer Religion auf sinnliche Weise im Kontext der Feste kennen. Da diese Ereignisse identitätsstiftend sein können, ist es wichtig, dass die Kinder an religiösen Feiern ihrer Glaubensgemeinschaft teilnehmen dürfen.

Führt dies zu Fragen in der Klasse, bereichern diese die Auseinandersetzung mit dem Themenfeld «Feste und Feiern». «Je multikultureller die Gesellschaft, desto präsenter diese Feiertage. Um sie zu wissen, drängt sich geradezu auf. Durch sie erfahren wir, was der andere glaubt, was seinem Leben Sinn gibt, worüber er sich freuen kann.» (Aus dem Programm Tibet Songtsen House zum Vesak Fest vom 7.5.2009)

## Über Festkulturen nachdenken

Die Festthematik steht im Kontext des interkulturellen Lernens. Es wird davon ausgegangen, dass «Wissen über religiöse Feste Empathie und kulturellen Respekt fördert. Interkulturelle Kompetenz gilt in einer globalisierten Welt als zukunftsweisende Schlüsselkompetenz» (Orth & Fritz, 2007, S. 16). Der Lehrplan 21 räumt dem Nachdenken über Festkulturen Bildungs-

relevanz ein. Im 1. Zyklus bauen Schülerinnen und Schüler die Kompetenz auf, von Festanlässen in der Familie oder in der Umgebung zu erzählen und deren Merkmale zu benennen. Sie denken über die Funktion von Ritualen und Festen nach und vergleichen Elemente. Anhand von Gegenständen, Geschichten und religiösen Spuren lernen sie, wie sich Religionen im Leben von Menschen zeigen und was sie ihnen bedeuten. Ein Verständnis für die Familienkulturen der Klassenkameraden fördert den respektvollen Umgang mit weltanschaulichen und kulturellen Unterschieden. Im Rahmen der Schule gilt es eine Festkultur zu entdecken, die einer Pädagogik der Vielfalt (Prenzel, 2006) Raum gibt, Beteiligte mit unterschiedlicher Weltanschauung anspricht und verschiedene Fähigkeiten und Fertigkeiten fördert. Feiern in der Schule tragen zu einem lebendigen Schulleben bei, stärken das Gemeinschaftsgefühl

und dienen als Bindeglied zu Eltern und Quartier. Dabei ist zu beachten, dass kindliche Berichte über familiäres Festbrauchtum gewürdigt, jedoch nicht verallgemeinert werden.

## Wichtige Feste und Feiertage

Lehrpersonen sollten mit den wichtigen Festkulturen am Unterrichtsort und mit den Festen, die Schülerinnen und Schüler in ihren Familien feiern, vertraut sein. Bei der Planung von Elternabenden ist der Blick auf einen interreligiösen Kalender sinnvoll. Auf der Homepage des VSA sind die Daten religiöser Feste und die gesetzlichen Grundlagen für die Schule zusammengestellt (Link [📄](#) [📄](#)). Wichtig ist in jedem Fall ein Bewusstsein für die unterschiedlichen Strömungen in Religionsgemeinschaften sowie für die Tatsache, dass Familien religiöse und kulturelle Festtraditionen vielseitig begehen.

## Erkenntnisse und nicht Bekenntnisse

Der LP 21 greift die Festthematik im Kompetenzbereich NMG 12 auf. Die übliche Präkonzepterhebung sollte niemanden in Bedrängnis bringen oder zu einem Bekenntnis zwingen. Eine Schülerin reagierte auf den schriftlichen Auftrag «Wie feierst du Weihnachten?» ungehalten: «Ich feiere Weihnachten nicht und möchte darüber nicht ausgefragt werden.» Geschickter wäre eine offene Frage: «Was wird für ein Fest benötigt?»

## Praktisch umgesetzt

Wie Unterricht zur Festthematik aussehen könnte, möchte ich anhand der im Lehrmittel «Blickpunkt 1» (Pfeiffer & Schmid, 2012) vorgeschlagenen vier methodischen Zugänge skizzieren und mit Beispielen aus meiner Schulpraxis ergänzen.

**Inszenierung:** Die Bedeutung eines religiösen Festes wird in einer Mischung aus inszenierenden sowie erklärenden Elementen erschlossen und nachempfunden. Ein schön gedeckter Sabbat-Tisch zeigt exemplarisch auf, was ein Fest ausmacht. Dass Vorbereitungen nötig sind, erfahren die Kinder sinnlich beim Tischdecken und beim Formen eines Sabbatbrotes. Ramadan kann einfach inszeniert werden, indem einer Frauenfigur in der Puppenstube ein Kopftuch und einem Mann ein türkisches Käpplein aufgesetzt werden. Wem fallen diese Kleidungsstücke auf? Welche Diskussionen lösen sie aus?

**Ätiologie** (Ursprung und Begründung). Durch Fragen nach dem Woher und Warum des Weihnachtsfestes kann historisch-kulturelles und religiöses Hintergrundwissen aufgebaut werden. Über eine persische Miniatur entdecken Kinder, dass die Geburt Jesu beziehungsweise Isas auch im Koran beschrieben wird. Die Betrachtung einer Geburtsszene führte in einer Klasse zum Wunsch, selbst eine Krippe oder einen Stall zu gestalten. Alle Kinder bauten sich eine eigene Welt. Ein Mädchen aus Nigeria gab seinem Engel eine dunkle Hautfarbe und ein muslimischer Knabe setzte Maria und Josef auf eine Sitzgruppe vor den Fernseher.

**Vergleich:** Die zu Festen gehörenden Süßigkeiten regen dazu an, in religiösen und kulturellen Traditionen Ähnliches, Vergleichbares und Unterschiedliches zu entdecken. Nach einem Einstieg mit regionalem Süßgebäck, erstellen die Kinder Plakate mit ihnen bekannten Leckereien. Im Jahresverlauf bestaunen, beschreiben, vergleichen und probieren sie typische Festköstlichkeiten. Da Zucker, Marzipan und viele Gewürze orientalischen Ursprungs sind, können die Kinder auch Wissen zum Waren- und Kultur-austausch aufbauen.

**Begegnung:** Die in den Familien gefeierten Feste können Ausgangspunkt für interkulturelle Begegnungen sein: Kinder, Eltern oder Grosseltern bringen Festgegenstände mit und erzählen vom entsprechenden Brauchtum. Im Rahmen einer Erzählnacht zum Thema «Fest» in der Zeit von «Divali» stellte eine hinduistische Familie ihr Lichterfest vor. Die Kinder halfen dabei, den Tisch für die Göttin Lakshmi zu schmücken, die Mutter berichtete von der Feier in der Familie und wir Lehrerinnen erzählten Divaligeschichten. Die Dankbarkeit der Mutter, die unverstellt über ihre Religion und Kultur berichten durfte, zeigte einmal mehr, welche wichtige Brückenfunktion Lehrpersonen im Aufbau einer wertschätzenden Kultur der Vielfalt haben.

## Konflikte und Vorbehalte

Als der «Blick» vor einigen Jahren berichtete, wegen muslimischen Kindern dürfe in der Schule Weihnachten nicht mehr thematisiert werden (Blick, 2006), reagierte die Vereinigung islamischer Organisationen Zürich umgehend (VIOZ, 2006). Muslime hätten kein Problem mit der Pflege des christlichen Brauchtums in der Schule. Sie würden es jedoch begrüssen, wenn auch die muslimische Festtradition im Unterricht thematisiert würde. Es sind denn auch

eher religionsfreie oder freikirchliche Eltern, die Einwände erheben. So feiern Zeugen Jehovas keine Geburtstage – auch den von Jesus nicht – weil dies in den biblischen Schriften nur sogenannte Heiden tun. Hier sind kreative Lösungen gefragt, damit Kinder dieser Glaubensgemeinschaft an den Geburtstagsfeiern ihrer Mitschülerinnen und -schüler teilhaben und an einem selbst gewählten Tag einen Znüni mitbringen können. Beim Weihnachtssingen sind Lieder mit Bekenntnischarakter zu vermeiden. Gestaltungsaufgaben zu religiösen Festen sollten offen formuliert werden. Schmückende Symbole wie Sterne, Kugeln oder Schneeflocken passen in jede Wohnung. Möglich ist auch, die Vielfalt einzubeziehen: Dass wir in der Klasse Ramadanlichter gestaltet hatten, war für einen strenggläubigen muslimischen Vater Anlass, seiner Tochter zu erlauben, bei den Weihnachtsliedern mitzusingen.

## Keine religiösen Handlungen

Religiöse Handlungen haben im schulischen Unterricht grundsätzlich keinen Platz. Eine Lehrperson muss sich bewusst sein, wie sie zum Thema Religion steht und wie beweglich sie in ihrer Haltung ist. Bei Diskussionen mit Eltern ist es wichtig, deren erzieherische Bemühungen nach religiöser und säkularer Sozialisation ihrer Kinder anzuerkennen oder zumindest zu respektieren. Das Wohl des Kindes steht im Zentrum. Wer sich am Lehrplan orientiert und die Bedeutung eines Festes sachlich erklärt, wird kaum Konflikte auslösen. Vorsicht ist bei Esswaren geboten, da es in vielen Religionen Speisegesetze gibt. So selbstverständlich wie auf Allergikerinnen oder Veganer Rücksicht genommen wird, soll auch der Umgang mit religiös bedingten Essgewohnheiten sein. Das Schlusswort überlasse ich einem muslimischen Zweitklässler, der einer Klassenkameradin Weihnachten erklärt:

*Weihnachten ist schön weil man an Jesus und Josef glaubt und Maria weil sie waren die Juchse Menschen sie waren viele sie waren Lustig und viele Sachen in Jesus war ganz ein besonderes Kind es war kein aber sein Vater war nett er tötet keine Menschen ganz viele Menschen sagen das Jesus der Sohn von Gott war*

**Dr. Monika Schumacher-Bauer**

ist Primarlehrerin, Theologin und Dozentin im Bereich Religionen, Kulturen, Ethik an der PH Zürich.

>>> Literatur und weitere Hinweise [📄](#) [📄](#) <<<